„Zion mit neuem Namen.“

Predigt

am

Jahresfest des Jerusalem-Vereins

gehalten

den 26. Januar 1868 zu Breslau

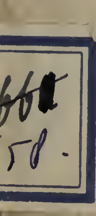
in der Kirche zu St. Barbara

von

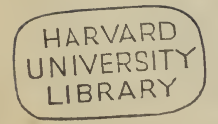
C. Meyer,

Prediger an St. Salvator.

Ein etwaiger Ertrag ist für den Jerusalem=Verein bestimmt.



Breslau.
In Commission bei Carl Dülfer.
1868.



Gnade sei mit Euch und Barmherzigkeit und Friede von Gott dem Vater und unserm Heilande, Jesus Christus. Amen.

Jesaias 61, 10—62, 1—7. 10. 11. 12.

Herr, Herr, Du hast wohl gesagt durch den Mund Deines Propheten: du sollst nicht für dies Volk um Gnade bitten; und doch — wer wird denn Mitleid mit ihm haben, wer wird sich Jerusalem's erbarmen, wer wird denn hingehen und ihr Frieden erwerben, — wenn nicht Du, barmherzig und gnädig, von großer Güte und Treue? O vergönne uns in dieser Stunde Dich zu erinnern an Dein Wort: Israel soll erlöset werden durch den Herrn, durch eine ewige Erlösung. Nun in dem Namen dieses ewigen Erlösers und Hohenpriesters, der doch für sie gebeten hat am Kreuz: „Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun," in dem Namen Deines lieben Sohnes, Jesu Christi, bitten wir Dich, schaue erbarmend nieder auf Deinen Berg Zion und verlösche nicht das glimmende Docht des Evangelii, das Dir Deine Knechte daselbst angezündet haben; gieß Oel zu, treuer Herr, daß von Zion Gerechtigkeit aufgehe, wie ein Glanz, und ihr Heil entbrenne, wie eine Fackel! Gieb Gnade und thue Hülfe, daß Jerusalem werde die schöne Krone und der königliche Hut in der Hand ihres Gottes. Die Wächter, die Du bestellt auf ihre Mauern, — fülle ihren Mund mit Weisheit und ihr Herz mit Freudigkeit, daß sie ihres Auftrags warten: „Machet Bahn, machet Bahn!" — daß sie ohne Furcht und ohn' Ermüden der Tochter Zion sagen: „Siehe, dein Heil kommt!" Und Deines Volkes, des lange gezüchtigten und noch verblendeten, gedenke, Gott Abrahams, Isaaks und Jacobs, öffne ihnen die Augen, daß sie erkennen, in welchen sie gestochen haben, daß sie mit uns unter das Kreuz kommen und aus dem Blutquell in dem Herzen Jesu Christi

Vergebung schöpfen, daß wir seien beide „Dein heiliges Volk und die Erlösten unseres Herrn," und Dein Zion „die unverlassene Stadt." Herr, Herr, nimm an unser Gebet und laß Dir wohlgefallen das Gespräch unseres Herzens vor Dir — um Jesu willen! Amen.

„Um Zion willen, so will ich nicht schweigen, und um Jerusalem willen, so will ich nicht inne halten." — Lange genug hat die Kirche von Zion geschwiegen. Und wenn man in unsrer Zeit angefangen hat, auf sie die Blicke zu lenken, so ist's doch eben erst ein Anfang, und ein noch sehr schwacher Anfang. Und doch, wie starke Mauern lagern um diese Stätte die Verheißungen Gottes. Jerusalems Mauern konnten fallen, Gottes Verheißungen fallen nicht. Oder sind sie an ihr schon erfüllt? ist die Zeit vorüber, von der der Prophet sagt: „Wie sich ein Bräutigam freuet über der Braut, so will sich dein Gott über dir freuen?" Nein! Deutet man auch mit gutem Recht die hehren Verheißungen der Propheten auf die geistliche, neutestamentliche Zion, so meinen wir doch, daß man auch dann nicht berechtigt sei, solche Verheißungen gänzlich von der Stätte zu trennen, der sie doch zuerst und zunächst geredet sind. Darum, wie wir trotz dessen, daß es auch in unsrer Zeit wenig dazu sich anlassen will, im Glauben an der Hoffnung halten, daß Abrahams Söhne zuletzt doch noch an sich die Erfüllung der Worte schauen werden: „Man wird sie heißen das heilige Volk, die Erlösten des Herrn," — so auch an der Hoffnung, daß die Stadt, über der Gottes schwere Zorneswolken Fluch und Vernichtung entladen haben, noch einmal dastehen werde „eine schöne Krone in der Hand ihres Gottes; wie ein Bräutigam mit priesterlichem Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide prangend."

So thöricht und eitel und darum wohl zur Zeit auch aufgegeben die Erwartung ist, als könnte Israels Volk durch irgend welche äußeren, also politischen Verhältnisse, durch irdische Macht und Hülfe noch einmal ein Volk und Erbe des Heiligen Landes werden, so unhaltbar ist die Aussicht, als könnte Jerusalem seine Zukunft erfüllen und seine durch die Propheten geweissagte Schöne und Herrlichkeit anziehen durch irgend welche äußerliche Veranstaltung und Beachtung. Und

ginge noch einmal ein Kreuzesheer hinaus, die heilige Stätte zu gewinnen, würde der Halbmond von Zion herunter-, und der Islam aus dem heiligen Lande hinausgeworfen, bauten daselbst alle Mächtigen der Erde Kirchen und Kuppeln und Paläste, machte man Jerusalem zum Mittelpunkte des Verkehrs vom Morgen- zum Abendlande, — des Propheten Spruch bleibt unerfüllt, Jehovas Braut wird sie nimmer sein, „meine Lust an ihr" wird sie nicht heißen, bis daß sie von Innen verneuert, bis daß das Herz und der Sinn, der Gottes Fluch ihr zugezogen, verneuert, das heißt durch das Kreuz überwunden ist.

Auf solche innerliche Verneuerung deutet, wie mich dünkt, dies Wort des Textes: „und du sollst mit einem neuen Namen genannt werden, welchen des Herrn Mund nennen wird." In der Verheißung des neuen Namens liegt auch die Verheißung des neuen Wesens, denn, wo Gott der Herr einen Namen giebt, da giebt er allezeit auch das Wesen selber mit.

Es kann nur des Jerusalems-Vereins Zweck und Absicht sein, solcher innerlichen Verneuerung Zions die Wege zu ebenen, daß aus der verfluchten dereinst in vollem Sinne die „Friedensstadt" werde. Ich meine, nun soll es klar sein, wenn ich unsere heutige Festbetrachtung überschreibe:

Zion mit neuem Namen.

1) Die Zion alten Namens war stolz auf das Gesetz und seine Gerechtigkeit, die neuen Namens soll zeugen von der Gerechtigkeit „aus dem Glauben an Christum Jesum!"
2) Die Zion alten Namens ward gebeugt unter Gottes Zorn, die neuen Namens soll predigen seine Barmherzigkeit und seine Liebe.

Es hat der Herr Israel erwählt zu seinem Weinberge und hat das Gesetz ihm gegeben als einen Zaun, daß es nicht ausbrechen und Gemeinschaft machen möchte mit dem götzendienerischen Heidenthume. In seinem Weinberge hat der Herr gearbeitet mit Graben und Pflanzen, mit Gießen und Pflegen: er hat Abrahams Samen zu einem Volke gemehrt und hat ihm ein schönes Erbe gegeben, wie er geschworen; er hat ihm geholfen gegen seine Dränger und hat ihm den Fuß gesetzt

auf den Nacken seiner Feinde. Und Jerusalem ward das herrlich geschmückte und gekrönte Haupt des Landes. Daselbst wohnte Davids Macht und Salomons Glanz und Weisheit; daselbst hatte Jehova selber seine Wohnung erkoren: „hier will ich wohnen, spricht der Herr!"

Der Glanz ihrer Herrlichkeit aber hat ihre Augen geblendet, und der Vorzug ihrer Erwählung hat die Kinder Israels stolz gemacht. Daß sie der Weinberg des Herrn sind, ist ihr Rühmen gegen die Heiden, — und sie achten's nicht, daß sie ihrem Herrn Heerlinge bringen anstatt süßer Trauben; das väterliche Gesetz ist ihr Stolz, — und sie achten's nicht, daß sie es nicht gehalten in einem Stücke; daß der Herr seine Wohnung hat in ihrer Mitte, fühlen sie als einen Vorzug, — und sie achten's nicht, daß sie ihm tausendfach den Rücken gewendet in ihrer Untreue. „Bleibet doch der Schnee länger auf den Steinen im Felde, wenn's vom Libanon herabschneiet, und das Regenwasser verschießt nicht so bald, als mein Volk mein vergisset" (Jeremias 18, 14). Trotz aller Züchtigung von der Hand des Herrn, trotz aller Warnung seines Mundes werden sie, je länger, je mehr, die gesetzesstolzen, selbstgerechten Leute, die in dem Spiegel des väterlichen Gesetzes nicht ihre Sünden erkennen, wohl aber ihre Tugenden selbstgefällig bespiegeln; die alle Strafrede und Mahnung abweisen mit dem stolzen Wort: wir haben Abraham zum Vater! Und Jerusalem, die Stadt, die auch den letzten Propheten, der zu ihr gesandt ist, hinausstößt und tödtet, die Heimath der aufgeblasenen Priester, der dünkelhaften Schriftgelehrten, — o sie ist die rechte Vertreterin dieser stolzen, selbstgerechten und hochmüthigen Art, die einen Heiland nicht braucht. Lange und mit Ungeduld haben sie gewartet auf den verheißenen Davidssohn, daß er das verhaßte Joch der Heiden zerbreche und mit neuer, größerer Herrlichkeit, denn je, die Burg Zion kröne. Es kam der verheißene Davidssohn; er konnte nicht nach dem Herzen dieses Volkes sein: Er war ihnen „eines Zimmermanns Sohn von Nazareth," — was kümmerte es sie, daß ihm vom Angesicht leuchtete die Majestät des Gottessohnes, der „von Oben" ist? Er hatte nicht königlichen Glanz und Reichthum, er hatte nicht, da er sein Haupt hinlegte, er hatte nicht eines Helden und Königs Art, — was achteten sie's, daß er mit allmächtiger Hand Wunder that, daß er mit starkem Arm über

Sturm und Meer gebot, und, als ein König des Geistes, des Todes Macht und des Teufels Gewalt unter seine Füße trat? Er war nicht gekommen Davids Thron herzustellen, — was galt es ihnen, daß er unter ihnen bauen wollte ein ewiges Gottesreich, das Friede und Freude ist im heiligen Geiste? Er war nicht mürrisch, noch gräulich (Jesaias 42, 4), es war nicht seine Weise das zerstoßene Rohr zu zerbrechen, er war der Gebeugten Trost und der Verwundeten Arzt; — sie schalten's: er ist der Sünder Freund und der Zöllner Geselle. Er deckte ihre Heuchelei auf und verwundete tief die tugendstolzen Leute, — da hoben sie Steine auf gegen ihn! Er entzog ihnen den Boden unter ihren Füßen, ihr Gesetz, deß sie sich rühmten, indem er sich hinstellte als des Gesetzes Erfüller, dem alle äußere That nichts gilt, die nicht aus der Liebe quillt; denn des Gesetzes Summe sich faßt in dies: Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen und deinen Nächsten als dich selbst; — und sie? sie haßten ihn von ganzem Herzen! Er trat offen heraus mit dem Bekenntniß: ich bin das Licht der Welt, ich die Wahrheit, ich die Auferstehung und das Leben; er bekannte und leugnete nicht: du sagst es, ich bin Christus, der Sohn des Hochgelobten, — und sie schlugen ihn in's Angesicht; denn ein solcher Messias war ihren stolzen Herzen ein Greuel. Pilatus führt ihn heraus, „ihren König," den dornengekrönten, in dem ganzen, vollen Schmuck seiner geduldigen, leidenden, für sie leidenden Liebe, — „hinweg mit dem, an's Kreuz mit dem!" Ueber dem Kreuz stand geschrieben: „Jesus von Nazareth, der Juden König." Noch wurmte es die stolzen Leute, sie schämten sich solches Königs und gingen und baten: schreibe nicht „der Juden König, sondern daß er gesagt habe, er sei der Juden König!" Seht, das war die alte Zionstochter, hochmüthig geworden und stolz und selbstgerecht. Und in diesem Hochmuth hat sie bis zuletzt den Adlern, die über dem Aas sich sammelten, die Flügel gestärkt, in stolzem Trotz gegen die Römer sich empört, und in der sicheren Erwartung, es müßte der im Himmel sitzt, nach all' ihrem Greuel ihnen seinen Arm leihen, — waren sie doch Abrahams Söhne! — haben sie jede Unterwerfung geweigert, bis ihr Stolz furchtbar gezüchtigt ward, und die Bäche des Zornes Gottes und seines Fluchs sich über sie ergossen, wie die Bäche vom Himmel in den Tagen der Sündfluth!

Wenn nun nach vielen Jahren der Verlassenheit auf Zion ein evangelischer Tempel erbaut ist, und ein evangelisches Bisthum daselbst gegründet ist, was kann allein ihr Zweck sein? Wenn wir den Gedanken des Königs, der zuerst dazu Anstoß gegeben und Wege geöffnet hat, nachgehen, was kann ihn dazu bewogen haben? War es allein der Wunsch auf dem heiligen, jedem Christen theuren Boden, auf welchem überdem die griechische und katholische Kirche festen Fuß gefaßt hatten, auch der evangelischen ihre berechtigte Stelle zu geben? Oder lag's ihm an, dort, wo der letzte Prophet, das Licht der Welt, die Strahlen seiner ewigen Wahrheit ergossen, da nun auch ihm zur Ehre die Leuchte des lauteren Evangeliums aufzustecken? Wer weiß eine Stätte, denn Zion, die Stadt auf dem Berge, die ein besseres Anrecht hätte der hehre Leuchter zu sein, der solche Leuchte der lauteren, ewigen Wahrheit trage? War es des Königs Begehr, da wo der ewige Hohepriester und Mittler der Menschheit sein vollgültiges Opfer gebracht, da ihm einen Tempel zu bauen, in welchem allein sein Opfer gilt für alle Zeit und die Vergebung aus Gnaden in seinem Blut gepredigt wird? War es ihm Herzenssache, nachdem er, ein irdischer König, den Thron seiner Väter bestiegen, an der Stätte, wo zu Hohn und Spott dem Dornengekrönten die Kniee der Henker grüßend sich beugten, da dem himmlischen König Herrschaft und Thron aufzurichten, daß ihm in wahrhaftiger Anbetung die Kniee der Gläubigen daselbst sich neigen?

War es dies, dann kann des Vereines, der aus solchen evangelischen Gedanken geboren ist, Zweck und Aufgabe nur sein: „Um Zion willen, so will ich nicht schweigen, und um Jerusalem willen, so will ich nicht inne halten, bis daß ihre Gerechtigkeit aufgehe wie ein Glanz, und ihr Heil entbrenne wie eine Fackel!"

Aber was für eine „Gerechtigkeit?" Ihre Werkgerechtigkeit, die sich stolz stützt auf ihre Leistungen und Tugend? Sie ist zu Schanden geworden, die pharisäische Gesetzesgerechtigkeit ist in Jerusalem bankerott geworden. Um ihretwillen ist Jerusalem geworden wie ein unrein Weib, ihre Gerechtigkeit ein unfläthig Kleid! Ihre Gesetzesgerechtigkeit? O, der Herr hat Jerusalem und ganz Israel ihre Fetzen in's Gesicht geworfen! „Seid ihr nicht die Kinder der Ueber-

tretung und ein falscher Same?" spricht der Herr. Nein, sondern auf Zion soll hervorbrechen wie ein Glanz und wie eine Fackel leuchten die Gerechtigkeit dessen, von dem geschrieben steht: Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich dem David ein gerecht Gewächs erwecken will und soll ein König sein, der wohl regieren wird; und dies wird sein Name sein, daß man ihn nennen wird: Herr, der „unsere Gerechtigkeit" ist.

Wenn der Glanz des Gerechten über Jerusalem auflodert, wie eine Fackel, dann ist erfüllt dies Wort, das hier steht, dann mag Zion ausbrechen: „Ich freue mich im Herrn und meine Seele ist fröhlich in meinem Gotte, denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet!" Christi Blut, das er vergossen als dein rechter Hoherpriester, Zion, auch für dich, — seine Gerechtigkeit, die er für dich erfüllt — du konntest es nicht mit all deinem Opfern und Räuchern, mit Zehnten und Fasten, — das ist dein Schmuck und Ehrenkleid; nicht dein Kleid, ein geschenkter Rock, den er dir anzieht — aus Gnade, aus freier Liebe; darinnen sollst du prangen, wie eine Braut in ihrem Geschmeide, mit dem priesterlichen Blutschmuck deines gekreuzigten Hohenpriesters geziert! Laß ab von deinem Bemühen Gerechtigkeit vor Gott durch's Gesetz, durch Werke zu verdienen, — nimm sie umsonst, nimm sie geschenkt im Glauben an Jesum Christum! Denn so spricht der Herr: Ihr seid umsonst verkauft, ihr sollt auch umsonst ohne Geld gelöset werden. Die Gerechtigkeit! Ja, aber die Gerechtigkeit aus dem Glauben an Christum Jesum, den für uns Gestorbenen, — durch den Glauben seid ihr selig worden, nicht aus den Werken, daß sich vor Gott kein Fleisch rühme, — das ist lauteres Evangelium, das ist evangelische Predigt, die soll aufleuchten in Zion wie ein Glanz, die Gerechtigkeit Jesu Christi in ihr hervorbrechen, wie eine Fackel, das ist unser Zweck, das ist Aufgabe des Jerusalem-Vereines. Dann werden die Heiden sehen Zions Gerechtigkeit — die nicht ihre, sondern ihres Erlösers Gerechtigkeit — und doch ihre, ihr angeeignet durch den Glauben an Ihn, dann werden alle Könige schauen ihre Herrlichkeit, die nicht ihre, die ihres Königs ist, — und doch ihre, ihr geschenkt aus Gnaden; dann wird Zion sein eine schöne Krone, ein königlicher Hut, nicht sich selbst zu Ruhm und Schmuck, —

nein „in der Hand ihres Herrn," zu Preis und Schmuck auf dem Haupte des ewigen Königs Jesu Christi.

Und dieser Beruf „Jesum Christum unsere Gerechtigkeit" auf Zion zu verkündigen, verbürgt dem Jerusalem-Verein einen Erfolg. Man sagt, die griechische Kirche und die römische entwickeln in Jerusalem einen die unsere weit überragenden Aufwand an Mitteln und Macht. Und doch — die griechische Kirche mit ihrem Pomp und Glanz, ihrem jüdischen Gesetzes- und Ceremonien-Wesen sucht aus den Trümmern Jerusalems die alte Davids- und Salomons-Herrlichkeit hervor, die der Herr doch in den Staub getreten und die dem, der dort arm und gering gewandelt ist, mehr ein Hohn ist, als eine Ehre. Die römische Kirche mit ihrer Werkgerechtigkeit und gesetzlichen Frömmigkeit in langen Gebeten, Fasten u. dergl. flickt dort an dem zerrissenen Kleid pharisäischen Gesetzesstolzes und richtet in ihrem Heiligen- und Mariendienst den alten Dünkel auf menschliches Verdienst wieder auf, der den einigen Mittler entbehrlich macht, um dessentwillen Jerusalem ein Fluch und ein Sprüchwort geworden ist im Munde der Leute. Nein, aus Gnaden selig durch das Blut Jesu Christi, des einigen Mittlers und Gottessohnes — das soll der Glanz sein, der aus Jerusalem hervorbricht, und ihre Gerechtigkeit soll sein die Gerechtigkeit des Kreuzes, das von Golgatha hineinragt in die Stadt und das allein sie überwinden wird und die verstreuten Kinder Israels überwinden wird. Solcher Predigt Bahn zu machen in der heiligen Stadt und bei uns, ist unsere Pflicht; solcher lauteren evangelischen Sache wird auch der Erfolg nicht fehlen. Wundern wir uns, daß Israels Kinder so wenig Neigung zeigen, sich zum christlichen Glauben zu wenden? Sie überwindet nur das Kreuz! Wenn aber in der Christenheit selbst so viele ihren Glauben hinter sich werfen, um mit jenen ihre Seligkeit auf gleichen Wegen zu suchen, hier im Reform-Christenthum, dort im Reform-Judenthum, hier mit jenen wetteifern in Lauheit und Gleichgültigkeit gegen jedes Bekenntniß, dort mit ihnen zusammenstehn in der „Religion des tugendhaften Mannes:" thue Recht, scheue Niemand, oder endlich, — wenn Christen mit Juden wetteifern im Dienst des Mammon's und des irdischen Gewinnes, — wundert es uns dann, wenn die Arbeit an Israel so wenig Frucht schafft? Sollen sie achten,

was so Viele von uns verachten? Jerusalem und Israel überwindet nur Eins und das ist der Felsenglaube an Jesum Christum, den Gottessohn, der uns selig macht aus freier Gnade durch sein Blut; der Glaube, von dem Johannes sagt, er ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Je mehr Ihr ihn abschwächt und verwässert durch menschliche Zusätze, oder ihn deutelt nach menschlichem Witz und Verstand, desto mehr nehmt Ihr ihm von seiner weltüberwindenden Kraft; rein und lauter verkündet wird er an Israel und in Zion sich kräftig erweisen. Reiner, lautrer evangelischer Glaube! — wird der, wie ein Glanz aus Jerusalem hervorbrechen, dann wird es heißen: Jerusalem mit neuem Namen חפצי־בה „meine Lust an ihr!"

Zion mit neuem Namen! War die alten Namens gebeugt unter Gottes Zorn, soll die neuen Namens verkündigen seine Barmherzigkeit und seine Liebe.

„Wache auf, wache auf, stehe auf, Jerusalem, die du von der Hand des Herrn den Kelch seines Grimmes getrunken hast, die Hefen des Taumelkelches hast du ausgetrunken und die Tropfen geleckct!" Ja, Zion hat den Zorn des Herrn erfahren. Jesaias weiß davon zu sagen, und Jeremias davon ein Lied zu singen. Und doch, in der letzten Erfüllung ist die Weissagung hinter der Wirklichkeit noch zurückgeblieben. Wohl klingt das Lied an den Wassern Babels von den Gefangenen Zions wie ein Verzweiflungsschrei des Schmerzes: Jerusalem, wenn ich dein vergesse, so werde meiner Rechten vergessen; wohl weint, bei Jeremias, die Stadt, die eine Fürstin war unter den Heiden, des Nachts, daß ihr die Thränen über die Backen laufen: Schauet doch und sehet, ob irgend ein Schmerz sei, wie mein Schmerz, der mich troffen hat; doch hat größerer sie getroffen, als die Weissagung ihres letzten getödteten Propheten zur Erfüllung kam: „Euer Haus soll euch wüste gelassen werden!" Ja, deutlich steht's auf den vermoosten Trümmern Jerusalem's geschrieben: „Der Herr hat mich also zugerichtet, daß ich nicht aufkommen kann;" wie keine ward Zion gebeugt unter Gottes Zorn.

Wird nicht auch endlich dies Wort an Jerusalem und seinem Volke sich erfüllen: „Meine schweren Sünden sind durch meines Herrn Strafe erwacht?" Werden sie nicht endlich zur Buße sich wenden und

die Missethat erkennen, damit sie gegen den Herrn ihren Gott gesündigt? Die stolzen Nacken hat Jehovah gebeugt, aber, also spricht der Hohe und Erhabene, der in der Höhe und im Heiligthum wohnet und bei denen, so zerschlagenen und demüthigen Geistes sind: Saget der Tochter Zion: „Siehe, dein Heil kommt, siehe, sein Lohn ist bei ihm und seine Vergeltung ist vor ihm!" Geliebte in Christo, was seit Jahren in Jerusalem geschieht durch des Herrn Hülfe, wir nehmen es als ein Angeld, daß diese Stadt des Zornes auch wiederum werden solle eine Stätte und Zeugin göttlicher, barmherziger Liebe. Wir wollen es nicht überschätzen. Es ist noch ein gar enges Feld, das die barmherzige Liebe in der heiligen Stadt und im heiligen Lande erobert hat, ein Feld, auf welchem durch Schule und Predigt, durch Herbergen und Krankenhäuser die Samariterliebe ihre Arme ausstreckt gegen die Elenden, Kranken und geistlich zum Tode Verwundeten aus Israel und Ismael, und somit recht eigentlich in den Fußstapfen des großen Samariters geht, der dort umhergezogen und hat wohlgethan. Es ist noch gering, aber die Liebe ist stark, wie der Tod! und wo die beiden Hand in Hand dort auf den Plan treten, die selbstlose Liebe und der lautere Glaube unter dem Panier des Kreuzes, da wird ja auch das Volk sich beugen müssen, von dem gesagt ist: „Ich weiß, daß du hart bist." Gott sei gelobt um das, was er bisher gethan hat; es giebt uns Zeugniß, wie von Juden und Muhamedanern, seien es bis jetzt auch nur wenige, sich gefangen geben unter die Macht des kleinen evangelischen Glaubens- und Liebesheeres, das dort streitet. O, wenn der Geist auf heiligem Boden erst feste Wurzeln schlägt, wenn anstatt des blinden Hasses, der dem göttlichen Liebesherzen, das Jerusalems Kinder sammeln wollte, wie eine Henne ihre Küchlein sammelt unter ihre Flügel, mit dem Tode am Kreuz bezahlte, wenn statt dessen die Liebe dort eine Stätte gewinnt, die aus dem Glauben an Ihn quillt; dann, o dann röthet sich der Himmel über Zion, ihre Gerechtigkeit ist nahe, daß sie komme, und ihr Heil zeucht aus, dann rückt wohl näher und näher die Zeit, da Gottes Augen mit Erbarmen wieder schaun auf Zion, und seine Friedensgedanken über ihr sich erfüllen: „denen zu Zion wird ein Erlöser kommen und denen, die sich bekehren von den Sünden, in Jacob." Deß ist uns Bürgschaft und Anhalt

das, was bisher gewirkt ist durch die, die dort im Geist und in der Liebe Christi arbeiten. Sei es noch so wenig, die Hauptsache ist doch dies: durch die lautere Predigt und durch die lautere Liebe, die in Zion eine Stätte gefunden, ist der selbst, den sie einst hinausgestoßen vors Thor, von Golgatha her in die Stadt hineingeholt. Und der ist's, der ihr heraufbringen wird, was ihr gesagt ist durch den Mund des Propheten: Siehe, ich will Jerusalem schaffen zur Wonne und ihr Volk zur Freude; „ich will fröhlich sein über Jerusalem und mich freuen über mein Volk, und soll nicht mehr darinnen gehört werden die Stimme des Weinens, noch die Stimme des Klagens;" dann heißt sie wieder die Friedensstadt, denn der Friedefürst ist in ihrer Mitte. Ja, wenn Jesus Christus erst auf Zion wohnet mit seinem Geist und seiner Liebe, dann ist sie „Zion mit neuem Namen," dann wird des Herrn Mund sie nennen: „Meine Lust an ihr!"

„O Jerusalem, ich will Wächter auf deine Mauern bestellen, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nimmer stille schweigen sollen und die des Herrn gedenken sollen." — Nun der Herr hat es ja erfüllt; die Wächter evangelischen Glaubens, die Er dahin gestellt, möchte Er sie auch stärken nimmer zu schweigen, bis das Zions Gerechtigkeit hervorbreche wie ein Glanz, und ihr Heil wie eine Fackel entbrenne. Ja, ihr Zionswächter, rufet getrost, erhebet eure Stimme, wie eine Posaune: Zion, gedenke deines Herrn, den du verworfen und getödtet; kehre dich zu ihm, denn Er erlöset dich.

Und wir, Geliebte, sollen und wollen auch nicht schweigen. Zwar wie Wenige sind es, die heute an Jerusalem noch denken, und ein Herz haben für die Bekehrung der Kinder Israel; aber ob Wenige, schweigen wir nicht, bekennen wir es ihnen laut mit Mund und Leben: Es ist in keinem Andern Heil, als in dem Namen Jesu Christi, für uns nicht, für Euch nicht. Eure Väter sind zu Schanden geworden an ihrer eigenen Gerechtigkeit und ihrem blinden Eifer um das Gesetz, sollen den Söhnen nicht endlich die Augen aufgehen, daß sie verlassen die löchrigten Brunnen, die kein Wasser geben? soll nicht endlich sich erfüllen, daß ihr „mit Freuden schöpfet aus dem Heilbrunnen," dem einigen, den uns Gott der Herr gemacht? — und wer daraus trinket, der wird nicht dürsten ewiglich. Soll nicht endlich die Zeit anbrechen,

da auch ihr, die verstreuten Kinder des Fluchs, mit einem neuen Namen genannt werdet, daß man euch nennet „das heilige Volk, die Erlösten des Herrn," und man von eurer Stadt sage, „die unverlassene Stadt," darum, daß ihre Kinder sie suchen und gen Zion kommen mit Jauchzen, ihre Zunge voll Lachens und ihr Mund voll Rühmens: Der Herr hat Großes an uns gethan, deß sind wir fröhlich!

Und ob es währt bis in die Nacht, und ob's darnach nicht aussieht zu unsrer Zeit, es kommt gewißlich, daß sie Alle dem Gekreuzigten die eisernen Nacken beugen; denn also steht geschrieben: Ich schwöre bei mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit geht aus meinem Munde, dabei soll es bleiben: Mir sollen sich alle Kniee beugen und alle Zungen schwören und sagen: „Im Herrn hab ich Gerechtigkeit und Stärke." Jesus Christus ist unser Herr, und der Gekreuzigte ist unsere Gerechtigkeit. Wendet euch zu Ihm, so werdet ihr selig aller Welt Ende! Amen.

Druck von C. H. Storch und Comp. in Breslau.

